

in Nord- und Mitteleuropa, die Lehmbauweise in Südosteuropa und die Steinbauweise in Süd- und Westeuropa vorherrscht. Überraschend aufschlußreich ist das Fundmaterial aus Osteuropa, das bisher noch nie so geschlossen vorgelegt wurde.

Schneider, J., Coblenz, W. u. a.: Studien zur Lausitzer Kultur. Heft 3 der Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte. Leipzig (J. A. Barth) 1958. 162 Seiten mit 44 Abb. im Text und 4 Bildtafeln. Brosch. 13,— DM.

In Mitteldeutschland wird jetzt fleißig daran gearbeitet, den sehr umfangreichen, aber auch weit verstreuten Fundstoff der Lausitzer Urnenfelderkultur zu sichten und der Forschung mit dem Endziel einer großen Zusammenfassung zu unterbreiten. Bei den „Studien“ behandelt J. Schneider die Sondergruppe des Auricher Stiles, der mit dem Göritzer Stil, von diesem aber streng zu unterscheiden, im Gebiet der mittleren Oder mit dem Zentrum bei Frankfurt a. O. heimisch ist. Er beginnt mit einer Frühstufe in der Periode IV der Bronzezeit nach Montelius, zeigt seine stärkste Entwicklung in der Hochstufe = Periode V nach Montelius und reicht mit der Spätstufe in die frühe Eisenzeit = Periode VI nach Montelius. — An der Hand eines reichen Fundstoffes, den eine kürzlich durchgeführte Ausgrabung in der Leipziger Gegend ergab, kann W. Coblenz darauf hinweisen, daß der angeblich so einheitliche Lausitzer Formenkreis doch sehr viele Verbindungen mit dem Norden, aber auch mit dem Südwesten unterhielt. Eine sehr wichtige Feststellung. — Zu ähnlichen Erkenntnissen kam Gomolka bei Gräberfeldern im Altenburger Land, die der jüngeren und jüngsten Bronzezeit mit Übergang zur frühen Eisenzeit entstammen. Auch hier zeigten sich neben bodenständigen Formen und Verzierungen solche, die sogar mit denen der untermainisch-schwäbischen Gruppe des süddeutschen Urnenfelderkreises in Verbindung stehen.

Schuldt, Ewald: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrbuch 1956 des Museums für Ur- und Frühgeschichte in Schwerin. Schwerin (Petermänken-Verlag) 1958. 232 Seiten mit 89 z. T. ganzseitigen Abb. Geb. 8,— DM.

Mit dem 4. Band seiner „Bodendenkmalpflege“ beweist das Schweriner Museum für Ur- und Frühgeschichte erneut, daß es die große Tradition der Urgeschichtsforschung, die in diesem Lande seit mehr als 100 Jahren gepflegt wird, würdig fortsetzt. In 12 Abhandlungen berichten die Verfasser über die im Jahre 1956 durchgeführten Museums- und Geländearbeiten und bringen vielen neuen Stoff von der Jungsteinzeit bis zur Frühgeschichte. Dabei werden manche alten Anschauungen verbessert, wertvolle Neuerkenntnisse festgestellt, wie z. B. die Hakenpflugfurchen unter dem Bronzezeitgrab von Wendelsdorf, und viele Probleme angeschnitten, die erst durch künftige Forschung geklärt werden müssen. Die Aufnahme der ur- und früh-